

6.4.22 Geistlicher Zwischenruf

Liebe Leser*innen dieses Blogs.

Ich erlaube mir in diesen Tagen unfassbarer Gewalt in der Ukraine diese Unterbrechung meines Durchgangs durch das Markus- Evangelium.

Ich teile stattdessen mit Ihnen diesen Einwurf meines geschätzten Kollegenfreundes Thomas Hirsch- Hüffell. Er hat ihn mitsamt Bild auf Facebook geteilt
Seine Gedanken sind auf den ersten Blick an uns gerichtet, die wir im Moment „geistliche Ansagen“ machen müssen, wie Thomas es nennt.
Aber dann ist es doch, und ich finde noch viel mehr, für uns alle!
Ich hoffe, Sie stimmen mir zu.

Das Ende der Elendskataloge

Von Thomas Hirsch-Hüffell



Kleiner kommunikationstheoretischer Hinweis für alle, die im Moment (geistliche) Ansagen machen müssen oder wollen

Jedes Kriegsbild, jedes Elend in einer (geistlichen) Rede erzielt 4mal (in Worten viermal) mehr Eindruck als etwas Positives. 4mal.

Wenn du also wieder zum Katalog ausholen willst: Die Leichen und die Panzer und die in Kellern usw. – dann überlege, was du anrichtest.

Du musst anschließend für die drei Schreckensbilder 12 positive Bilder setzen. Erst dann stimmt die Bilanz Deiner Rede.

Kannst Du das? Hast Du so viel Heilsames zu bieten?

Wenn nicht, dann lass diese Elendskataloge einfach weg.

Man könnte Dich sonst einer Haltung verdächtigen, die hieße:

„Wenn ich das Elend genannt habe, dann bin ich nicht weltfremd.
Sondern wach und auf der Höhe der Zeit. Ich hab` alles erwähnt!“

Manche denken, sie wären dann volks- oder realitätsnah. Und man kann ja auch Tränen erzeugen mit sowas, also sich indirekt mächtig fühlen in der Kirche, die weniger Relevanz hat als je - und wenigstens 'Betroffenheit' zelebrieren.

Die noch in die Kirche kommen, sind eh sensibel, betroffen und guten Willens.
Man muss sie nicht noch mehr bedrängen.
Wir haben diese Bilder sowieso im Kopf. Lass sie weg.

Sei geistlich wuchtig weltfremd.

Wir kommen in die Kirche, weil wir Abstand brauchen
vom allzu Direkten und Täglichen.

Sprich zum Beispiel zu uns von dem, was an Ambivalenz im Evangelium
ausgehalten wird. All die Spannungen, die zum Krieg führen könnten.

Unlösbare Konflikte, die Leute aushalten, damit es keinen gibt.

Zum Beispiel dieser eine.

Und selbst der hat einen großen dunklen Schatten über das jüdische Volk geworfen.

Sprich das mit. Es gibt kein Licht ohne Weh.

Je mehr Reinheitsgebote, desto mehr Leute müssen dran glauben.

Es gibt nur das Ambivalente.

Oder sag uns, was Dir hilft jetzt.

Und schildere konkret, wo etwas mitten im Elend gelingt.

Wie gut es Dein Gott meint - das erfahren wir nur, wenn du genau beschreibst,
wo er Deiner Meinung nach gewirkt hat.

Allgemeinheiten wie ‚Gottes Kreuzestod‘ usw. helfen nicht wirklich.

Erzähl mir vom Mut des Pflegers.

Da ist alles enthalten.